



Seit vielen Jahren betreiben Hera Rauch und Gerda Kulhanek (v.l.) einen Kostümverleih. Foto: Claus Schunk

Wo sich Zofen ausstatten

Kuriose Geschäftsideen beim „Markt der Vielfalt“

Von Florian Zick

Haar ■ Beim „Markt der Vielfalt“ in Haar haben am Wochenende selbstständige Unternehmerinnen ihre Geschäftsideen präsentiert. Unter dem Angebot fand sich viel Erwartbares: An vielen Ständen drehte sich alles um Haare und Schmuck, um Kosmetik und Parfüm. Neben zahlreichen Schönheitsstrategien wurden jedoch auch noch ein paar ausgefallenerere Dinge zum Verkauf angeboten.

Unter den Selbstständigen befanden sich mittlerweile 30 Prozent Frauen, sagte Haars Bürgermeister Helmut Dvorak. „Eigentlich erstaunlich wenig, wenn man bedenkt, dass Frauen den Männern immer ein bisschen voraus sind.“ Den Männern von heute nicht voraus, sondern gar ein ganzes Stück hinterher ist Hera Rauch. Allerdings auch nur, weil sie in einer andere Epoche lebt. Sie steht gekleidet in ein Biedermeier-Gewand in der Markthalle, die Zofe an ihrer Seite, „das braucht man in dieser Zeit.“ Hera Rauch betreibt seit 34 Jahren einen Kostümverleih. Sie hat vor allem Kleider, wie man sie im Mittelalter trug, im Barock und Rokoko, bis hinein ins frühe 20. Jahrhundert. „Das ist die schönste Zeit für Kleidung gewesen“, sagt die Unternehmerin, „man konnte sich austoben, all die Vielfalt und Farben.“

Weit näher an unserer Zeit ist Margit Richter. Sie ist Ernährungsberaterin und wirbt für ein Sportgetränk. 16 der 29 deutschen Medaillengewinner bei den Winterspielen in Turin sollen auf diesen Mineraldrink schwören. Doch der Grund, warum Margit Richter dieses Getränk empfiehlt, ist viel persönlicher: Sie leidet schon lange an den Folgen einer Kinderlähmung und einem Hüftschaden. Doch seit sie den Drink entdeckt hat, hätten sich ihre Bänder, Gelenke und Knorpel regeneriert. Vor zehn Jahren habe sie nun wieder angefangen, Tennis zu spielen.

Allgemein werden auf dem ganzen Markt ziemlich viele Heilsversprechen gemacht. Die Methoden sind dabei ganz unterschiedlich. Gabriele Widhopf ist seit vier Jahren Rutengängerin und Geopathologin, davor war sie Zahnarztshelferin. In ihrem alten Job wurde sie jedoch nicht glücklich, jetzt könne sie mit Emotionen und Feinfühligkeit arbeiten, „das ist für mich einfach stimmig“, sagt sie.

Ein Hauch Esoterik schwingt auch bei Doris Ostertag mit. Und um Schwingungen geht es bei ihr im wahrsten Sinne des Wortes: Sie will mit einer Klangschalenbehandlung die Entspannung ihrer Kunden herbeiführen, eine Kunstform mit therapeutischer Wirkung. Bei ihr geht es nicht nur Gesundheit, sondern auch um Ästhetik. Eben doch wieder eine Schönheitsstrategie, nur etwas anders.

52/LK 19.2.08